



for a living planet®

### Agone – *Alosa fallax*



© Michel Roggo/roggo.ch

Smaragd-Gebiete, in denen die Art zwischen 1970 und 2000 nachgewiesen wurde

Diese Art wurde in keinem Smaragd-Gebiet nachgewiesen.

#### Beschreibung

Steckbrief: Jasmin Winkeler

Lektorat: Pascal Stucki

Die Cheppia kann eine beachtliche Körperlänge von bis zu 60 cm erreichen und bis 1.5 kg schwer werden. Zwar ist sie damit weitaus kleiner als ihre Schwesterart, der Maifisch (*Alosa alosa*), zählt aber damit immer noch zu den größeren Vertretern der Familie der Heringsfische (Heringe, Sardinen, Sardellen). Die Cheppia soll bis zu 25 Jahre alt werden. Äusserlich sind sich *Alosa fallax* und *Alosa alosa* sehr ähnlich, lassen sich aber durch bestimmte diagnostische Merkmale sicher voneinander unterscheiden (Kiemenreusenfortsätze, siehe Steckbrief für Maifisch). Beide Fische haben einen laggestreckten Körper mit kurzer Rückenflosse, relativ grossem Kopf und grossen Augen, die von einer schützenden Hornschicht bedeckt sind. Entlang der Bauchunterseite, die sich ventral zu einer Kante zuspitzt, verlaufen charakteristische Schuppenreihen. Auffällig ist ausserdem die Längsreihe dunkler Punkte, die in Augenhöhe entlang der Körperseiten verlaufen. Die Cheppia weist 6-10 dieser Flecken auf, während der Maifisch zwischen 1 und 6 Punkte zeigt.

#### Lebensraum:

Es kann zwischen den Unterarten *Alosa fallax lacustris* und *Alosa fallax nilotica* unterschieden werden. Letztere durchlebt den für die Cheppia typischen Wechsel zwischen Salz- und Süßwasser, verbringt also den Hauptteil ihres Lebens im Meer, während *Alosa fallax lacustris* in Süßwasserseen seßhaft geworden ist. Beide sind auf klare Gewässer mit sandigem bis kiesigem Untergrund angewiesen, jedoch ist es die wandernde Unterart, die den ungehinderten Zugang zu den Laichgewässern braucht. Ein weiteres Problem für die Cheppiabestände sowohl im Süß- als auch im Salzwasser ist die Überfischung.

#### Bedrohungen

Behinderung der Laichwanderung durch künstliche Hindernisse (Staudämme, Wasserkraftwerke etc.).

Gewässerverschmutzung (Larvalentwicklung nimmt Schaden).

#### Mögliche Schutzmassnahmen

Wiederherstellen intakter Laichbiotope; Erstellen von Fischtreppe.  
Internationale Zusammenarbeit aufgrund grenzübergreifender Habitats.

Klärung der Flüsse.  
Erstellen von Schutzzonen und Wiederherstellen intakter Laichbiotope.

<b>Schutzstatus</b>
Alosa fallax steht auf dem Anhang III der Berner Konvention.
<b>Geografische Verbreitung</b>
70°N-27°N, 25°W-42°E; Die Cheppia ist von Nordeuropa (südliches Skandinavien) bis Nordafrika anzutreffen. Sie kommt bei den Britischen Inseln, im Baltikum, Mittelmeer und im Schwarzen Meer vor. Süßwasserformen leben in Irland (Loch Leane) und in der Schweiz (Lago di Lugano, Lago Maggiore). Letzter Fang einer Cheppia in der Schweiz war 1981 im Luganersee. Heute gilt die Art als ausgestorben.
<b>Biologie</b>
<p><b>Fortpflanzung:</b>  Der im Schwarm lebende Heringsfisch beginnt seine Laichwanderung zwischen Mai und Juni. Um abzulaichen, wandert er in Süßwasserregionen ein, die in der Regel nicht weit von der Flussmündung entfernt sind. Da die Cheppia kein gewandter Springer wie der Lachs ist, verbleibt die Art in den unteren Flussläufen. Wenn die Wassertemperaturen zwischen 15 und 20 Grad erreicht haben, werden nachts die Eier über sandigem Boden abgegeben. Nach dem Ablassen schwimmen die Tiere zurück ins Meer, kehren aber mitunter für weitere Eiablagen ins Süßwasser zurück. Ein Weibchen kann zwischen 75'000 und 200'000 Eier abgeben. Nach 5 bis 8 Tagen schlüpfen die jungen Cheppias und reisen im Laufe ihrer Larvalentwicklung, die einige Monate dauert, mit der Strömung in Richtung Flussmündung, bis sie wie ihre Eltern im Meer ankommen. Es existieren auch reine Süßwasserformen, die dementsprechend keine Wanderungen zwischen Salz- und Süßwasser unternehmen. Nach 3 bis 4 Jahren sind die Jungtiere zu fortpflanzungsfähigen Erwachsenen herangereift.</p> <p><b>Ernährung:</b>  Die Cheppia ernährt sich hauptsächlich von Fischen (Ichthyophagie) und freilebenden, pelagischen Krebstieren. Die Jungtiere dieser Art fressen Heringsbrut, die Brut anderer Fischarten und im Süßwasser lebende Wirbellose.</p>
<b>Bibliographie</b>
<p>Maitland P. S. 2000. Guide to freshwater fish of Britain and Europe. Hamlyn, London.</p> <p>Muus B. J. &amp; Nielsen J. G. 1998. Die Meeresfische Europas in Nordsee, Ostsee und Atlantik. Kosmos Naturführer.</p> <p>Wheeler A. 1992. The pocket guide to freshwater fishes of Britain and Europe. RSNL The Wildlife Trusts Partnership, Royal Society for Nature Conservation, Great Britain.</p> <p>Fische in Baden-Württemberg. 1989. Ministerium für Ländlichen Raum, Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Baden-Württemberg.</p> <p>Zaugg B., Stucki P., Pedrolì J.-C. &amp; Kirchhofer A. 2003. FAUNA HELVETICA 7: PISCES, Atlas.- Schweizerisches Zentrum für die kartographische Erfassung der Fauna &amp; Schweizerische Entomologische Gesellschaft, Neuchâtel.</p>
<b>Links</b>
<a href="http://www.fishbase.org">www.fishbase.org</a>



*for a living planet*®



*for a living planet*®

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

**WWF Schweiz**

Hohlstrasse 110  
Postfach  
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21  
Fax +41 44 297 21 00  
[service@wwf.ch](mailto:service@wwf.ch)  
[www.wwf.ch](http://www.wwf.ch)